

Die hundertste Kriegswoche.

Nach hundert blutigen, schweren Kriegswochen, die aber das deutsche Volk von der ersten bis zur letzten „ruhig und fest wie ein Fels im Meer“ gefunden, scheint sich die Entscheidung vorzubereiten. Die gewaltige einheitliche Kampfhandlung auf allen Fronten, von der in den Blättern der Entente nun schon so oft die Rede war, die aber bisher nie zustande kommen konnte, weil immer wieder unsere Heere den Gegnern das Gesetz des Handelns vorschrieben, soll nun endlich durchgeführt werden, um die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zu brechen. Nach der großen russischen Offensive, die heute schon in ihrer Hauptkraft zurückgeworfen ist und nur noch in der Bukowina ausbrundet, nach dem durch die Verkürzung der österreichisch-ungarischen Front am Südrand der Alpen ermutigten neuen Vorgehen der Italiener, die zu einer sechsten Isonzochlacht führen dürfte, haben nun auch die Engländer in Verbindung mit den Franzosen den seit vielen Monaten mit Hilfe der amerikanischen Munitionsfabriken sorgsam vorbereiteten großen Massenangriff eröffnet, der die Wende und die Entscheidung des Krieges herbeiführen soll. Seit sieben Tagen haben unsere vordersten Linien gegenüber der englisch-französischen Front unter Trommelfeuer gelegen, waren durch Gasangriffe und Minensprengungen unsere vorderen Stellungen abgetastet worden und nunmehr ist der Angriff in einer Breite von 40 Km. erfolgt, ohne bisher mehr zu erreichen, als daß einige Divisionen von den völlig zerstörten vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Kieselstellung zurückgenommen werden mußten. Die französischen und englischen Berichte wissen natürlich schon von größeren Erfolgen zu melden; aber wir haben ihre Stimmungsmache, die natürlich in diesem Augenblicke, da die Verbündeten zum gemeinsamen Vorgehen gelockt werden sollen, besonders stark angewandt wird, zu oft kennen gelernt, um von ihr heute und in den nächsten Tagen beunruhigt zu werden. Wir wissen, daß Anfangserfolge nach starker Artillerievorbereitung fast selbstverständlich sind, daß aber unsere Armeeführung und unsere wackeren Feldgrauen den eisernen Wall halten werden, wie sie ihn bis heute gehalten haben. Die Engländer sind an die Offensive offenbar nur sehr ungern herangegangen, da sie die Verteidigung Frankreichs als eine häusliche Angelegenheit der Franzosen betrachten, die Frankreich mit eigenen Kräften bestreiten soll; aber die immer gereizter werdende Stimmung der Franzosen, die ihre beste Wehrkraft vor Verdun verbluten lassen mußten, ohne daß England sich rührte, zwang sie zu eigener Tätigkeit. Was allmählich aus der Geheimfugung der französischen Kammer in die Öffentlichkeit sickert, zeigt, daß die Franzosen es müde werden, ihre Söhne für England zu opfern, und daß nur die Hoffnung auf die endliche Verwirklichung und den Erfolg des englischen Angriffes die Kammer bewog, dem Ministerium ein Vertrauen zu bekunden, das nicht mehr vorhanden ist. Schreiten unsere Angriffe bei Verdun in bisheriger Weise vorwärts und erreicht die französisch-englische Offensive ihr Ziel nicht, so dürfte Frankreich nicht mehr weit von dem Ersuchen um Waffenstillstand sein, das schon in jener Geheimfugung erwogen worden sein soll. Die Frage ist nur, ob das geschwächte Frankreich noch sein Schicksal in eigener Hand hat oder ob es in englischer Hörigkeit so verstrickt ist, daß es sie nicht mehr brechen kann.

Gleichzeitig mit der französisch-englischen Offensive im Westen soll die russische und italienische wirken und auch die Armeen des Generals Sarrail in Saloniki, die bisher zur Untätigkeit verurteilt waren, sollen zum Vorstoße ansetzen. Italien befindet sich zurzeit in Siegesstimmung, da die Verkürzung der österreichisch-ungarischen Front im Raume zwischen Brenta und Etsch, die durch die Ereignisse in Wolhynien und der Bukowina notwendig geworden war, ihr die Einnahme österreichischer Stellungen ohne oder ohne erheblichen Kampf ermöglicht hat. Selbst die englische Presse gibt zu, daß der Rückzug der Desterreicher und Ungarn freiwillig erfolgte, ja daß die Italiener zeitweise die Fühlung mit dem Feinde verloren hatten und daß nicht die Italiener, sondern die zahlenmäßige Schwäche infolge notwendiger Bedarfs an der russischen Front die Desterreicher zum Rückzuge bewog; gleichwohl schwärmt Cadorna in seinen Berichten von Siegen und die vorher so kritische italienische Kammer ist mit dem neuen Ministerpräsidenten Boselli bis auf weiteres ein Herz und eine Seele. Zweifellos wird sich die neue ermutigte Kampfstimmung in neuer Angriffslust äußern, so daß es auch an der italienischen Front wieder bewegte Tage geben wird.

Die russische Offensive ist in Wolhynien von den verbündeten Truppen gefaßt und unter zähen Kämpfen gegen eine große Uebermacht zurückgedrängt worden. Die geschlagene Gruppe Pflanzner-Baltin hat ihre Defensivstellungen in den Karpathen erreicht und kann dort, unterstützt durch das Gelände, weiteren russischen Nachsturm abwehren. Ernster ist die Lage zwischen Kolomea und dem Dnjestr, wo die russische Offensive noch Fortschritte zu machen vermochte und die österreichisch-ungarische Heeresleitung ihre Linien zurücknahm. Zweifellos wird es aber bald auch hier gelingen, den Russen energisch Halt zu gebieten, zumal sie ihre Kräfte gegenüber den vordringenden Deutschen, „mit denen eben nichts zu machen ist“, verwenden müssen.

Neben dem militärischen Kriege setzt England den wirtschaftlichen mit verzweifelter Energie weiter fort. Seine Lossagung von der Londoner Deklaration kündigt den Neutralen an, daß England seine Seeherrschaft rücksichtslos, ohne jede Hemmung und Schranken auszubeuten willens ist, wozu Wilson, der Wortführer der Neutralen und Schützer ihrer Rechte, mit Ergebung in das Unvermeidliche seinen Segen zu geben scheint. Ferner sollen Holland, Dänemark und Schweden gezwungen werden, ihre Grenzen auch für ihre eigenen Landeserzeugnisse gegen Deutschland zu sperren, wofür ihnen England ihre ganze Ausfuhr abkaufen will. Die neutralen Staaten werden sich aber auf diesen Handel nicht einlassen, da er sie zu Vasallen Englands machen würde. — Der Kampf ist auf der ganzen Linie mit der größten Heftigkeit entbrannt. Blutige, stürmische Wochen kommen. Wir werden durchhalten und siegen! S. R.